

In dieser Sammlung sind ferner folgende Opern-
Takte erschienen:

1. Das Haus aus Stopp.
2. Maffei der Zauber von
Maffei.
3. Die Tochter aus Palermo.
4. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
5. Der Kaiser von Portugal
von Maffei.
6. Zell von Maffei.
7. Maffei von Maffei.
8. Der Weibchen von Maffei.
9. Maria von Cammermoer
von Maffei.
10. Isabella von Spota.
11. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
12. Der Archiduc von G. M. v.
Maffei.
13. Der Weibchen von Maffei.
14. Isabella von Maffei.
15. Maffei von Maffei.
16. Der Weibchen v. Maffei
von Maffei.
17. Der Weibchen von Maffei.
18. Die Weibchen aus dem
Haus von Maffei.
19. Capone und Carabini von
Maffei.
20. Das Weibchen v. Maffei
von Maffei.
21. Maffei's Hochzeit (Maffei's
Hochzeit v. Maffei v. Maffei).
22. Der Weibchen v. Maffei.
23. Maffei in Maffei's Maffei.
24. Die Tochter des Maffei's
von Maffei.
25. Der Weibchen von Maffei
von Maffei.
26. Der Weibchen von Maffei.
27. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
28. Der Weibchen von Maffei
von Maffei.
29. Maffei's Hochzeit von G. M. v. Maffei.

Neu erschienen:

30. Der Weibchen von Maffei.
31. Der Weibchen von Maffei.
32. Der Weibchen von Maffei.
33. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
34. Die Tochter aus Palermo.
35. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
36. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
37. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
38. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
39. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
40. Der Weibchen von Maffei.
41. Der Weibchen von Maffei.

42. Der Weibchen von Maffei.
43. Die Tochter aus Palermo.
44. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
45. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
46. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
47. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
48. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
49. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
50. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
51. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
52. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
53. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
54. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
55. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
56. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
57. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
58. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
59. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
60. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
61. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
62. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
63. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
64. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
65. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
66. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
67. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
68. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
69. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
70. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
71. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
72. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
73. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
74. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
75. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
76. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
77. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
78. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
79. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
80. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
81. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
82. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
83. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
84. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
85. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
86. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
87. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
88. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
89. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
90. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
91. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
92. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
93. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
94. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
95. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
96. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
97. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
98. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
99. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
100. Maffei's Hochzeit v. Maffei.

71. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
72. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
73. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
74. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
75. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
76. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
77. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
78. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
79. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
80. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
81. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
82. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
83. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
84. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
85. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
86. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
87. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
88. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
89. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
90. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
91. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
92. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
93. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
94. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
95. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
96. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
97. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
98. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
99. Maffei's Hochzeit v. Maffei.
100. Maffei's Hochzeit v. Maffei.



Medea.

Große Oper in drei Akten.

von

Nicolas Etienne Framery,

geb. 25. März 1745 zu Rouen, gest. 26. Novbr. 1810 zu Paris.

Musik von Luigi Cherubini,

geb. 8. Septbr. 1760 in Florenz, gest. 16. März 1842 zu Paris als Direktor des dortigen Conservatoriums.

Mit Recitativen

(statt des Original-Dialogs)

von

Franz Jahner.

königl. bair. General-Musikdirektor.

Neu revidirter deutscher Text der Gesänge, mit Angabe
des Inhalts der Oper und einer Einführung in dieselbe.

von

Hermann Mendel.

Berlin.

S. Mode's Verlag.

(Gustav Mode.)



Sg. Kormek Num I 180/182

Personen.

Areon, König von Korinth (Bariton).
Dirce (Arensa), seine Tochter (Sopran).
Jason, Führer der Argonauten, Dirce's Verlobter
(Tenor).
Medea, seine Gattin (Sopran).
Aeris, deren Begleiterin (Sopran).
Euharis, Dirce's Vertraute (Sopran).
Ein Hauptmann der Leibwache (Bass).
Begleiterinnen Dirce's.
Die beiden Kinder Jason's und Medea's.
Argonauten.
Priester.

Soldaten und Volk von Korinth.

Ort: Korinth.

Zeit: Im Jahre 1224 v. Chr.

Inhalt der Oper.

Jason hat unter Mitnahme des goldenen Vlieses und seiner Kinder mit den Argonauten Kolkhis und seine Gattin Medea verlassen und ist, auf der Rückreise begriffen, nach Korinth gekommen, wo ihn die neue Liebe zu Dirce, der Tochter des Königs Areon, fesselt. Er freit mit Erfolg um sie, und steht im Begriff, die Hochzeit zu begeben, als unerwartet Medea erscheint und Alles in Schrecken und Angst versetzt, da man von ihr, als der tödlich beleidigten, mächtigen Zauberin das Schlimmste erwarten muß. Vergebens bestärmt sie den abtrünnigen Jason, des älteren Schwurs eingedenk zu sein und sich zu ihr zurückzuwenden. Jason antwortet ihr mit von Grauen und Verachtung gemischtem Gefühl und heißt sie schnell wieder fliehen. Dasselbe gebietet streng der König, und nur mit Mühe erlangt Medea durch heuchlerische Bitten den Aufschub von einer Tagesfrist, um im Beisammensein mit ihren Kindern noch einmal Mutterfreuden zu genießen. Während der Demüthigung, die sie als Bittstellerin erfährt, reißt in ihr ein grausiger Plan. Wie sie auf ewig Alles verlieren soll, was ihr theuer ist, so soll sich der treulose Jason auch nicht der Güter erfreuen, die ihm die höchsten sind. Zu dem Ende beschließt sie, seine und ihre Kinder und die Nebenbuhlerin Dirce gleichzeitig zu vernichten. Der letzteren schickt sie ein prächtiges, mit schnell wirkendem Gifte durchtränktes Hochzeitkleid,

das Dirce arglos anlegt, um einen schrecklichen Tod darin zu finden. Mit höllischer Freude gewahrt Medea die Verzweiflung und ohnmächtige Wuth Jason's und schreiet, indem sie die sich geltend machenden zärtlicheren Bezugungen gewaltsam unterdrückt und sich zu grimmiger und wahnstuniger Wuth aufstachelt, zum Kindermord. Den vernichtet hinsinkenden Jason belegt sie unter dem Toben der Elemente mit furchtbaren Bewünschungen und Flüchen und verschwindet, gräßlich triumphirend in einem von Drachen gezogenen feurigen Wagen, die Nachgöttinnen zurücklassend, welche ihr düsteres Werk alsbald beginnen.

Einführung in die Oper.

Am 13. März 1797 erschien Cherubini's „Medea“, die durch die kunststiftlichen Intentionen und angewendeten Mittel großartigste Oper, welche die Bühne bis dahin gesehen hatte, auf dem kleinen Theater bezug in Paris, da die Pforten der Großen Oper, der entsprechende Rahmen für ein in so kolossalen Dimensionen angelegtes und durchgeführtes Werk, aus nationaler Eifersucht dem italienischen Meister, trotz der vorausgegangenen Partituren zu „Demophoon“, „Lodoiska“ u. s. w., noch immer verschlossen blieben. Nachmals haben sich diese Pforten allerdings nicht bloß ihm, sondern auch einem Spontini, Rossini, Meyerbeer, Donizetti, Verdi, Weber u. s. w. erschließen müssen, und wer die französische Eitelkeit auf die weigere Nationalbühne zu würdigen versteht, der wird den Mißerfolg so manches ausländischen Werks gerade auf dem Boden der Großen Oper (z. B. des Wagner'schen „Lauhäuser“) nur so erklärlich finden. Eine

Oper, welche in Paris bestanden hatte, ging daher mit einem hohen Nimbus umkleidet in die übrige Welt. Cherubini's Bühnenwerke haben sich aber erst allmählig diesen Ehrenplatz im Hause der Großen Oper erkämpft; sie waren, von einem kleinen Theater in Paris ihren Ausgang nehmend, bereits in ganz Deutschland bewundert und hochgefeiert, ehe sie, zurückkehrend, in der sonst tonangebenden französischen Hauptstadt endlich die ihrer würdige Stelle fanden. „Medea“ aber ist und bleibt eines der Hauptwerke des größten Meisters, den Italien hervorgebracht hat und dennoch niemals nach Gehöhr zu würdigen wagte und lernen zu lernen strebte, ein Werk, das man immer und immer wieder aus dem Staube der Vergessenheit hervorziehen wird, wenn man inne geworden, daß aus der unglaublich großen Zahl später erschienener Opern nur ein geringer bleibender Gewinn verblieben ist. Cherubini gehört eben ganz und voll der großen kosmopolitischen Schule an, die in Haydn, Mozart und Beethoven ihre Hauptträger hat, in Meyerbeer auf dem Theater ihren größten Ausläufer zu haben scheint und gegenwärtig von der sogenannten neuromantischen nationalen Schule bedroht erscheint. „Medea“ wurde von Herklotz gut übersezt, am 17. April 1800 zum ersten Male in Berlin aufgeführt. Die berühmte Schick sang und spielte damals die kolossal schwierige Hauptrolle eben so ausgezeichnet, als später (1814) Frau Milber-Hauptmann in Wien, welche sich und dem Werke den größten Beifall erwarb. In Berlin aber ruhte gleichwohl Cherubini's Oper von 1800 bis 1812 und dann wiederum gar volle 60 Jahre, indem sie erst im November 1872 von Neuen im künigl. Opernhause, doch leider auch diesmal nur vorübergehend, erschien. Nicht alle deutschen Bühnen aber wenigstens haben sich ein gleiches Uebersehen zu Schulden kommen lassen; viele Aufführungen noch in der letzten, in der Rich. Wagner'schen Zeit, sind in Frankfurt a. M., Brestau, Karlsruhe und Leipzig zu konstatiren, ebenso die größte Theilnahme

des musikalisch gebildeten Publikums. Möge nicht die Zeit kommen, daß Cherubini's erhabener Name, der doch in den Programmen aller Sinfoniekapellen, aller Gesangs-gesellschaften und Kirchenmusikvereine noch oft genug zeigt, für die meisten Theaterbesucher zu den verschollenen oder unwichtigen gehören wird; es wäre daraus nur zu ersehen, wie sich allmählig das moderne Opernpublikum verschlechtert, wenn der Besuch der Bühne zu einem Privilegium der Geldaristokratie wird.

Es liegt uns fern, das vorliegende Werk als ein in jeder Beziehung vollendetes Kunstwerk betrachtet zu wissen. Darf man schon im Allgemeinen die Wahl antiker Stoffe bemängeln, an denen sich die erst werdende Kunst der Neuern heranbildete und gleichsam ihre Studien machte, so ist von dem französischen Texte, wie ihn Cherubini vor sich hatte, vom heutigen Standpunkte aus zu sagen, daß er, trotz unverkennbaren Bühnen- und Dichtergeschicks herbe ist und nicht flüchtig genug sich entwickelt, wie denn namentlich auch im zweiten Akte, wo die Musik unbeschreiblich Großartiges leistet, die Handlung geradezu zum Stehen kommt und die ganze Klarheit offenbart, mit welcher dramatische Komponisten früherer Zeit dem Operngedicht gegenüber traten. Auch, was die Musik insbesondere angeht, so fehlt es nicht an einzelnen Partien, die unser jetziger Zeitgeschmack als trocken und formalistisch ansehen muß. Cherubini gehörte zu denjenigen Tonsetzern, die größer in der Kunst des Sanges, d. h. in der Führung der Stimmen, in der Erfindung charakteristischer Neben-motive, in der geistreichen und inhaltsvollen Behandlung des Orchesters, als in der eigentlichen, von musikalischer Schönheit niemals zu trennenden Melodie waren. Jene glänzenden, aber oberflächlichen Wirkungen, welche der Italiener sonst so leicht erreicht, blieben ihm versagt; sein künstlerisches Streben ging von Außen nach Innen, in das Tiefe und gleichsam räumlich sich Ausfüllende hinein. Dadurch aber gehört er, aus Wahlverwandtschaft könnte man sagen, der großen deutschen Schule an, und

Deutschlands Beruf wäre es vorzugsweise, die Erinnerung an seine Schöpfungen lebendig zu erhalten. — Am meisten noch erfreut sich die allbekannte Duvertüre zu „Medea“, ein selbstständiges, geniales, streng und sachlich zugleich geordnetes Meisterstück für sich, der häufigen Vorführung und Pflege, da keines der Instrumental-Konzert-Institute ihrer entbehrt. Sie schildert treffend den Hauptcharakter des ganzen Stücks; in ihr strömt eine, Fülle der reichsten Harmonien von erhabenem und düsterem Ausdruck, die in wilder und dabei doch abgekürzter Unruhe auf Sturm und Gewitter in der Natur und im Menschengemüthe vorbereitet. Der Komponist tritt in dieser Nummer mit als der Erste auf, der die Orchester-Einleitung in den untrennbaren, natürlichen Zusammenhang mit der folgenden Handlung gebracht hat; von den vorangegangenen Meistern kann dies in gleich eminentem Sinne nicht behauptet werden. Die Introduction des ersten Aktes dagegen (Nr. 1) zeigt die Mängel, welche oben erwähnt wurden, am auffälligsten; namentlich wird Dirce, mit Tönen mehr äußerlich spielend, nicht gerade charakteristisch eingeführt. So wie diese Figur überhaupt musikalisch in der Oper behandelt wird, ist sie die Vorfahrin der vielen langweiligen und seelenlosen Prinzessinnen, welche die spätere französische Oper hervorgebracht hat. Mit dem Auftreten Kreon's belebt sich die Scene. Die festlichen Gesänge, welche Kreon mit dem Chor zur Verlobung Dirce's und Jason's anstimmt (Nr. 4), haben einen ergreifend weisvollen Charakter. Cherubini's Orchester beginnt bereits eine geheimnißvolle, den Zuhörer unmittelbar treffende Macht zu entfalten; der letztere fühlt das Walten eines wahren Tondichters, dem es um ein in sich gegliebertes inhaltreiches Ganzes zu thun ist, um den wahrhaft musikalischen Ausdruck, nicht um den bloß oberflächlichen Schein desselben. — Nun tritt Medea auf (Nr. 5), eine düstere, große Gestalt, für deren Darstellung Cherubini die Grundtöne der Armode und Klytämnestra von Muck,

dem ewigen Musterbildner solcher Charaktere, entlehnt hat, ohne ihm aber ganz sich anzuschließen. Dies war schon deshalb unmöglich, weil Cherubini ein weit reicheres Orchester hatte und in vollerm Maße über die Hilfsmittel der musikalischen Technik verfügte. Von den vielen geistreichen und fesselnden Zügen, welche in der zweiten Hälfte des ersten Aktes hervortreten, seien zwei besonders erwähnt: der Fluch, den Kreon über Medea ausstößt (Nr. 5), ein ergreifender Satz, in den sich die Klagerufe Dirce's und des sie begleitenden Frauenchors mischen; Kreon verläßt zürnend die Bühne, gefolgt von den Dienerinnen Dirce's, nachdem diese wie echoartig die letzten Verwünschungen des Herrschers wiederholt haben. Einen anderen eigenthümlich dramatischen Effekt bietet das Arioso Medea's „Barbar, Du allein bist mein Glück“ (Nr. 6). In sanfterem Style gehalten, und nur in der Mitte sich leidenschaftlich steigend, kehrt das Schlussritornell des Orchesters wieder zu der weichen, fließenden Weise des Hauptthema's zurück; nachdem auch diese Töne verklungen, erhebt sich Medea noch einmal in hoher Lage zu dem kurzen, leidenschaftlichen Ausruf „Barbar!“ ein überraschender Effekt, der fast daran erinnert, wie auch Beethoven, der Zeitgenosse Cherubini's, wenn auch freilich in mehr innerlicher Weise, das Streben hatte, die Zuhörer über den Schluß zu täuschen und aus dem scheinbaren in den wirklich gemeinten und gewollten Schluß durch eine kühne, unvorhergesehene Wendung hinüberzuführen. Das Duett mit Jason (Nr. 7) am Schluß des ersten Aktes ist „weitläufig“, wie ein alter zeitgenössischer Beurtheiler sagt, d. h. hat Längen, ist aber in seiner Anlage doch hochbedeutend, auf charakteristischen, dramatisch empfundenen Grundthemen aufgebaut und von einer gewaltigen Kraft des Orchesters. — Aus dem zweiten Akte sei ganz besonders der Ensemble-Satz zwischen Kreon, Medea, Neris und dem Chor (Nr. 8) und das Duett zwischen Medea und Jason (Nr. 10) hervorgehoben. Hier sind für die verschiedenen Stufen leidenschaftlicher Erregung wahre,

erschütternde Töne und überall in idealer Färbung getroffen. Das Finale dieses Aktes (Nr. 12), unerwartet, wie es in Deutschland nicht gegeben wird, wenigstens nach der formalen Seite hin das vollkommenste und großartigste Stück der Oper, fällt, obschon durch die anmuthigen Hochzeitsgesänge freundlich und angenehm contrastirend belebt, zu sehr aus dem hohen tragischen Style des Ganzen heraus, ein Fehler, der einem modernen dramatischen Komponisten schwer angerechnet werden würde, da er die dramatische Einheit, die Gleichmäßigkeit der Farbe und die Konsequenz der Entwicklung total aufhebt. — Im dritten Akte, der fast ein Monodrama genannt werden darf, erhebt sich der Charakter Medea's auf seinen Gipfelpunkt. So herrliche Einzelheiten hier noch zu nennen sind, sie alle werden übertroffen durch die Einleitung in D-moll, einen breit ausgeführten sinfonischen Orchestersatz von tiefstimmigen Ideen und ergreifender Stimmung. In spröder Erhabenheit, keinem sinnlicheren Elemente Raum lassend, deshalb aber gerade für den Kenner überwältigend, folgen, nachdem der Grundton des Aktes so mächtig angeschlagen ist, die Scene und Arie der Medea (Nr. 13 und 14) und alle Affekte düsterer Großartigkeit mystisch noch einmal durchwandelnd, die Arie Nr. 16. Das Finale (Nr. 17) schließt dann mit einem Tableau, wie es bei den Franzosen als wirksamer Schluß noch heute beliebt ist, wie u. A. eklatant Gounod's „Margarethe“ zeigt. — Die verbindenden Recitative, durch welche Franz Lachner den ursprünglichen Dialog ersetzt hat, sind mit so geschickter Hand eingeffügt, daß die fremde That ganz unbemerkbar bleibt, und das ist das beste Lob, welches einer solchen additionalen Arbeit nur spendet werden kann. In der That erhöhen sie den erhabenen Eindruck des Werks; eine „Medea“ mit Dialog würde heutzutage unerträglich sein. Um für die Seltenheit, mit der das anerkannte Meisterwerk auf unserer Opernbühne erscheint, übrigens auch ein nahelegendes, greifbares Argument anzuführen, sei erwähnt,

daß die Titelpartie zu den schwersten und anstrengendsten Aufgaben gehört, welche wir in der Geschichte der Oper überhaupt kennen. Cherubini verlangte hier Alles, was nur von einer eminenten dramatischen Sängerin verlangt werden darf: großen Stimmumfang, höchste tragische Kraft, zarteste Besetzung und eine Unermüdblichkeit der Kehle, wie sie kaum ein Anderer vor und nach ihm beansprucht hat. Dazu tritt die gewaltige mimische und Spielaufgabe, welche gleichmäßig auch der Dichter fordert; selten wird eine Sängerin gefunden, die Derartiges auch nur versuchen könnte. Aber selbst dies Hinderniß in Betracht gezogen: überblickt man den Reichtum an wahrhaft edler und großer, ausdrucksvoller und kunstreich durchgeführter Musik, der sich in der „Medea“ findet, so begreift man schwer die große Vernachlässigung, welche dies Werk erfahren hat. Wie dringend zu wünschen wäre es, daß hier und dort immer wiederholte Aufführungen dazu beitragen, es dauernd der unerbittlichen Vergessenheit zu entreißen und in den Kanon des klassischen Repertoire's einzufügen!

J. M.

Erster Akt.

(Offene Halle im Königspalaste zu Korinth.)

Mr. 1. Introduction.

- Chor der Begleiterinnen Dirce's.** Sieh' Herrscherinn,
die Deinen
Bereint zu Lust und Scherz,
Weshalb Dein bitterer Schmerz,
Weshalb Dein banges Weinen?
Erleicht're doch Dein Herz.
Die Hoffnungssonne scheint
Und unter ihrem Blick
Gedeiht Dein bestes Glück.
- Dirce** (traurig). Laßt ab, Ihr sucht umsonst
Die Zukunft zu verdecken.
Denn ach, von fern sie droht,
Und zeigt mir Dual und Tod.
Ich weiß es nicht warum —
Und doch ein banger Schrecken
Durchbebt mich schwer und stumm.
- Eucharis.** Verschewehe diese Trauerbilder,
Vergiß den banger Traum,
Sieh' Deinem Glücke Raum.
Wie leichte Wolken flieh'n,
Ist bald die Furcht entflogen!

Kommt glanzumstrahlt und kühn
 Dein Bräut'gam erst gezogen.
 Gott Hymen nahest schon,
 Es tagt der schönste Morgen,
 Künst'gen Glücks ein sich'res Unterpfand.
 Drum fasse Amor's Hand.
 (Areon, Jason und Gefolge treten auf).

Recitativ.

Areon (zu Jason). Sei unbesorgt, vertraue meinem Wort,
 Ich schütze sorgsam Deiner Kinder Leben.
 Die Armen, zart und schuldblos, wie sie sind,
 Sie sollen nicht die Schuld der Mutter büßen!
 Dirce (ihnen entgegen eilend.) Ihr naht Euch zögernd
 und befangen,

Erkläret mir das düst're Bangen!

Areon. Du weißt, daß ich die Söhne Jason's
 Unsern Priestern gab, sie zu erzieh'n,
 Mein gut, doch feurig Volk,
 Im Haffe gleich geschwind, wie in der Liebe,
 Verflucht Medea's schwarze Zaubermacht.
 Weil es die Mutter nicht erreichen kann,
 Verlangt zur Sühne es den Tod der Kinder!

Dirce (schnell). Mein Vater, schütze sie!

Areon (mit Würde). Ich nahm sie als theures Freund-
 schaftspfund
 Und werde sie beschützen und bewahren.
 Jason. Monarch! es nahest Deinem Thron die
 Schar

Der tapfern Argonauten, meine Freunde!
 Erlaube, daß wir unsrer' Siege Preis
 Als Opfer hin zu Dirce's Füßen legen.

Nr. 2. Marsch, Chor und Solo.

Chor. Sieh freundlich uns, halbe Dirce, Dir weist
 Dein Jason jetzt die Zeichen tapf'rer Thaten,

Nimm sie an — theil' mit ihm alle Frucht
 seiner Staaten

Und schmücke Dich mit Kolchis gold'nem Kleid.

Dirce (erschüttert). Ha! Kolchis! Ha Schreckenston,
 Wächst' ich Dich nimmer hören!

Jason. Was sagst Du? welsch' ein Ausbruch von
 Schmerzen,

Und Dirce flieht den Gemahl?

Recitativ.

Areon. Was schreckt Dich empor?
 Warum erblichest Deine Wangen?

Dirce. Weh mir! dieses Siegesprangen
 Ruft die tiefste Pein in mir hervor!
 Dort an Kolchis' Zauberstrande
 Ward des Ruhmes Glanz errungen,
 Und des Bließes grauser Wächter
 Mit Medea's Macht bezwungen.
 Plötzlich wird sie drohend vor uns stehn,
 Den Gemahl begehren, ihn ertrocken, ihn
 erschlehn,

Und wenn List versagt die Bitte,
 Sich mit ihrer Kunst bewehren,
 Und Palast und Land verherren.

Nr. 3. Recitativ und Arie.

Jason. Ich büрге Dir, dahin ist ihre Macht!
 Nichts, nichts kann sie dem Bund der
 Liebe schaden.

Dirce (zutraulich). Sei Du mir Schutz und Schild,
 Daß ich von Dir Muth in Gefahren lerne!

Arie.

Jason (sanft). Ich bin frei von der Hand einer Gattin
 voller Lüge,

Die stets mein Unglück, meine Schande war!
 Ich biete jetzt auf's Neue der Liebe mich dar,
 Dich voll Vertrauen, daß sie beglücke —

Bersöhnt wird Hymen's Zorn
Durch ein liebendes Paar.
Sieh, Jason schwört es laut: Dein ist er
alle Zeit

Und keine Macht, kein Gott entreißt ihn Dir.

Mr. 4. Recitativ und Arioso mit Chor.

Kreon (feierlich). Genug, und schon zu viel!

Laßt uns nach oben blicken.

Die Götter sind gerecht! Sie können Hülfe
schicken,

Sie, die der Menschen Glück mit heller
Augen seh'n,

Sie werden in Gefahr auch Euch zur
Seite steh'n.

Arioso.

Ihr hoherhab'nen Himmels-Mächte,
Erhört mein frommes Fleh'n,
Steht diesen Lieben bei,
Wachet über sie in späteste Geschlechte,
Daß ihre Ehe glücklich sei,
Und dankbar soll mein schwacher Mund
Euch preisen.

Dirce. Jason. **Kreon** und **Chor.** Leitet uns stets,
Daß das Glück dieses Bund's ewig sei.
Und dankbar wollen wir dann Euch preisen.

Jason u. **Dirce.** Hymen, komm! Freundlich segnend komm!
Sei Du uns Schutz in künft'gen Zeiten,
Schlang' um uns're Hand bald dein Band!
Schmücke es mit Lust und süßen Freuden.

Mr. 5. Scene und Ensemble.

Ein Hauptmann (tritt schnell auf). O Herr!
Vor des Palastes Porten steht ein Weib!
Geheimnißvoll und dunkel scheint ihr Wesen,
Ein dichter Schleier deckt ihr Angesicht
Und kurz und mächtig ist des Mundes Rede.
Kreon. Ihr Name?

Hauptmann. Sie schwieg und wies mit drohend ausge-
strecktem Arm hierher,
Blick' auf, schon schreitet sie heran.

Medea (tief verschleiert, im Hintergrund). Ist dies der
Ort, wo Meineid sicher wohnt?

Wo sich Verrath durch Liebesglück belohnt?
Jason (erschrocken). Ha! Welche Stimme!

Kreon. Wer bist Du?

Medea (vortretend und sich entschleiern). Ich? — **Medea!**
Dirce (entsetzt). **Medea!** 'Ha! **Medea!** (fällt ohnmächtig
nieder.)

Medea (mit lauter Stimme). Volk von Korinth, was
zitterst Du vor mir?

Geh' ruhig hin! Für diese bin ich hier!
Argonauten (sich hervordrängend). Hinweg mit ihr!

Chor. Laßt fliehen uns, denn ihr Gefolg'
Ist Verderben. (Das Volk entteilt nach allen
Seiten.)

Medea (ihr Auge auf Jason gerichtet). Nun, Jason, sprich!
was stehst Du so stumm,

Hast Du nichts, dem Weibe nichts zu sagen,
(höhnisch). Du glaubst mich fern? Zu zeitig kam ich an!

Kreon (aufgebracht). Mit welchem Recht betratest Du
Korinth?

Medea (stolz). Mit all' dem Recht, das mir mein
Unglück giebt,

Mit all' dem Recht, das Ihr zerstören
wollt, —

Dem Recht auf meinen Gatten!

Jason. Gatte, ich?
Erlag ich einst auch Deinen Zauberkräften,
Setzt aber bin ich frei!

Kreon. **Medea** flieh! und höre,
Was der König warnend spricht.
Frei geht Dir noch die Sonne heut hernieder,
Im Kerker trifft ihr erster Strahl Dich
wieder!

- Medea.** Ha, wie Du droh'st, so droh' auch ich:
Wird Jason mit Deinem Kinde sich vermählen,
So raube ich dem Bräutigam die Braut!
- Kreon.** Bitt' re Du, fliehe weit, fahre nieder zur Hölle.
Du stehst in meiner Hand, Du bist in Kreon's
Hand,
Jeder Fluch über Dich! Unfres Gram's
ein'ge Quelle,
Jeder Fluch über Dich! Merk' auf mein Wort,
Fliehe weit von dem friedlichen Ort!
Fliehe weit von dem friedlichen Ort!
- Chor.** Fliehe weit von dem friedlichen Ort!
Dirce. Ihr Götter, treibt sie fort!
(Kreon geht zornig ab; Dirce, geführt von ihren Frauen, folgt).

Nr. 6. Recitativ und Arioso.

- Medea** (höhnisch zu Jason). In Deinem Innern wogt
ein großer Kampf,
Der Kampf der alten und der neuen Liebe!
- Jason.** Laß ab! an mir übt' ich Verrath,
Als eig'nem Werthe ungetreu
Ich frevelnd mich mit Dir verband,
Entedelnd meine Heldenthat!
- Medea** (düster). Grausam und unwahr, Jason, ist Dein Wort,
Unwürdig Deiner selbst. —
Gedenkst Du jener Zeit,
Da wir zuerst auf Kolchis uns gefunden,
Da wir durch Wahl der Herzen uns
verbunden,
Geträumt auf Erden Himmels-Seligkeit?
War ich es nicht, die mächtig ob Dir wachte?
War ich es nicht, die Feinde wehrlos machte?
Die Hand und Thron der Mächtigsten
verschmäht?
Und Brudersblut zum Opfer Dir gebracht?
Noch einmal, Jason, höre, mich!
Sieh, die Gattin vor Dir,
Die Mutter Deiner Söhne!
Sieh mich kämpfen mit Gram,

- (Gehtiger.) Sieh meines Kammers Thräne,
Denk' an mein liebend Herz, Barbar,
Das einst Dir theuer war.
Die Verlassene sieh hier,
Die Flüchtigge, die Verbannte,
Ich lebte nur für Tugend,
Eh' ich Dich, Frevler, kannte,
Eh' dieses arme Herz
Von Gluth für Dich entbrannte,
Und ledig, aller Liebesbände,
Schloß sanft der Schlaf mein Auge zu!
Ach, ich bin ganz allein,
Steh' einsam und Verlassen
Und ford're nichts als Dich —
Meinen Gatten zurück. Barbar!
Du allein bist mein Glück, Medea weint,
Medea kniet vor Dir, Barbar,
Sie steht mit der Verzweiflung Blick:
Barbar, o gieb' Dich selbst ihr zurück,
Gieb den Gatten ihr zurück.

Nr. 7. Recitativ und Duett.

- Jason.** Zu spät ist alles Bitten, Klagen, Droh'n!
Entferne Dich! Gedenk' an Kreon's Wort.
Du hörtest, was er sprach.
Der nächste Morgen führt mich Glücklichen
In meiner Dirce Arme!

Duett.

- Medea** (aufgebracht). Ihr drohet mir umsonst,
Ihr tobt in wildem Grimme.
Ich schwör's beim Orkus Euch
Und schwör's bei meiner Macht,
Euer Bund, Euer Glück stürzt in ewige Nacht.
- Jason.** Wendet, Götter, Euch ab, Höret nicht ihre
Stimme
Und haltet Ihren Arm von arger That zurück.

Schützt dieses Königs Haus und wachet für
sein Glück.

Medea und Jason. Daß nie ich Dich gesehen,
Daß nie ich Dich gefunden,
Hin ist des Lebens Lust,
Tiefer Schmerz fällt die Brust.

Medea. Dein Glück, ich kann's, ich will es tief
verwunden,

Jason. Daß Du in Dual verzweifelt mußt!

Ha! still, verweg'nes Weib,
Hör' auf mit Deinem Wäthen,
Entfliehe bald, gib' uns den alten Frieden.

Medea. Entflieh'n, ich flieh'n, Barbar?
Wohlan, ich werde flieh'n!

Doch über Euer Grab geht meine Straße hin.

Beibe. Daß nie ich Dich gesehen zc.

Jason (drohend). Der König winkt,

Schon naht die tödliche Stunde.

Medea. Ich habe größ'ren Muth,
Bin in der Geister Bunde.

Jason. Du suchst den eig'nen Tod.

Medea. Ich suche Eure Pein,

Und werde bald davon die frohe Zeugin sein!

Jason. Wendet, Götter, Euch ab!

Hört nicht ihre Stimme!

Schützt Ihr dieses Haus!

Wachet Ihr für sein Glück.

Medea. Du drohest mir umsonst,

Du tobst in wildem Grimme,

Nichts hält mir meinen Arm,

Meinen Arm schreckt nichts mehr zurück.

Beibe. Daß ich Dich nie gefunden zc.

Zweiter Akt.

(Platz vor dem Palaste, zu dem eine Treppe führt.
Gegenüber der Tempel der Juno.)

Mr. 8. Große Scene und Ensemble.

Medea (die Stufen des Palastes herabkommend). Kann
ich es fassen, kann ich es tragen!
Sie wagen's, der Mutter die Kinder zu
rauben!

Falschheit und Untreu' häßt ich ertragen!
Verbannung selbst wär' klein'rer Schmerz!
Aber mich Arme fühlen zu lassen,
Man lehre die Söhne, die Mutter zu hassen,
Dies grimmige Leiden zerreißt mein Herz.

Meris (herbeilehend). Weh' uns, edle Herrin!

Medea. Was muß ich vernehmen?

Meris. Zum Palast des Fürsten

Wälzet sich in verwirrendem Gebränge
Die Schaar des wildempörten Volkes,
Sie verlangen Dich, die Fremde, fordern
ungestimmt Dein Blut.

Denn an Deine Fersen
Knüpfe sich das menschliche Verderben
Und der hohen Götter Fluch! —
Säume nicht, Gebieterin,
Fliehen mußt Du, oder sterben.

Medea (stolz). Ich bleibe!

Kreis (erschrocken). Wie? Du wolltest —?

Und dort, Ihr Götter, nahest schon der König!
 Kreon (mit Wache auftretend). Fliehe schnell Korinths Erde,
 Denn mit drohender Geberde
 Stürmet schon das Volk heran! Rette Dich,
 So lang mein Arm noch dem Drange wehren,
 Und Dir ein Schilger bleiben kann!

Medea. Hab' ich auch Unheil gestiftet,
 Edler König, so vergieb, zütere nicht,
 Wenn ich bekenne, daß ich auf Dich
 hoffend blick?

Kreon. Laß ab, laß ab, wer gleich Dir gehandelt,
 Wird als Flehender selbst gestrichet!

Ensemble.

Medea (sich niederwerfend). Ach, gewähre Monarch, diese
 einzige Bitte,
 Gönne mir in Korinth eine dürftige Hütte.
 Es ist der Mutter Wunsch, daß sie den
 Kindern nah'n
 Und dort für ihren Schmerz den Trost
 sich holen kann.

Kreon (streng). Hoffe nicht, diese Günst
 Durch Dein Fleh'n zu erreichen.

Medea. Mit Thränen rufe ich, Monarch, laß Dich
 erweichen,

Kreon. Bei Allem, was Du liebst, laut flehe ich zu Dir!
 Aus meinen Staaten geh! Verwalle
 nimmer hier.

Medea. O, ihr goldenen Zeiten, meiner Liebe Freuden,
 Nimmer kehret ihr zurück. Hin, ach hin
 ist mein Glück.

Kreon. Weiche, Verweg'ne, flieh', Du Falsche!
 Entflieh'! Verlasse schnell mein Land,
 Umsonst, ich bin taub für Dein Fleh'n.

Medea (aufspringend). So höre mich! Zeus, höre mich,
 Berrliche Du den Fremder,

Der sich von mir gewandt,
 Trenne Du unser Band.

Kreis (zu Medea). Laß ab, Kreon's Joren möchte schwer
 Dich erreichen,
 Sieh', er schwingt über Dir seine strafende
 Hand.

Chor. Zeus, möge nie ihr Jorn,
 Ihre Wuth uns erreichen.
 Beschütz' uns, mächt'ger Gott,
 Und hüt' Du dies Land.

Medea (Ihre Wuth unterdrückend). Sieh', kniend flehe ich,
 Monarch, die letzte Gnade,
 Bei Allem, was Du liebst, fleh' ich
 laut jetzt zu Dir.

Kreon. Nimmermehr, hoffe nichts,
 Viel zu spät ist's für Gnade.
 Aus meinen Staaten geh', fliehe fern
 von hier!

Medea (mit gepreßter Stimme). Nur wohl! Gern will
 ich geh'n,
 Ich will dies Land verlassen,
 Nie einen Ort mehr seh'n,
 Wo mich die Menschen hassen.
 Aber ach! schenke mir nur einen ein'gen Tag,
 Daß sich mein trauernd Herz
 In Ruhe fassen mag.

Kreon. Du willst noch einen Tag? Du sinnest
 auf Verbrechen!

Medea. Mein Unglück ist zu groß,
 Was könnt' ich Arme thun?
 Laß mich, ach einen Tag
 Nach so viel Leiden ruh'n.

Kreon (überlegend). Ein Tag ist ihr genug? Sie könnt'
 schwer sich rächen!

Allein ihr bitt'res Loos
 Bewegt mich selbst zu Schmerz.
 (laut). Es sei Dein Wunsch gewährt!
 Erkenne ganz mein Herz.

Medea. Neris. Die Götter lohnen Dich mit ihrem besten Segen.

Kreon. Du konntest dieses Herz bewegen,
Doch ich schwör' ein schreckenvoll Gericht,
Findet Dich in Korinth, des nächsten
Morgen Licht!

Medea. Zeit der Jugend! O mein Glück, nimmer
kehrst du wieder.

Kreon. Störe nicht unser Glück und lehr' nach
Kolchis wieder,

Chor. Ja, lehr' nach Kolchis wieder, und stör'
nicht unser Glück!

Medea. { O, höre mich! Zeus, höre mich!
Vertilge Du den Frevler ic.

Neris. { Laß ab! Kreon's Born möchte schwer ic.

Kreon und Chor. { Möge nie uns ihr Born, ihre Wuth ic.

(Kreon und Befolge ab.)

Medea (mit furchtbarer Stimme). Zeus, höre mich:
Lädte Du diesen Frevler, der sich von
mir gewandt,

Trenne Du unser Band!

(Sie stürzt auf den Stufen der Treppe nieder.)

Mr. 9. Recitativo und Arie.

Neris (besorgt). O Medea! Sie ist in Schmerz versunken,
Hört mich nicht! Wo ist ein Loos,
Dem Deinen zu vergleichen?
Geschieden vom Gemahl und von den Kindern,
Mußt Du von Land zu Lande
Flüchtig zieh'n und Ruhe suchen,
Und sie nirgends finden!
Dies Herz allein steht Deinem Kummer offen,
Dir folgen will ich durch des Lebens Mächte.

Arie.

Vereint, ja vereint laß uns Alles tragen,
Vereint, ja vereint. Vertrau' auf mich!

Ich bleibe stets um Dich,
Mir darfst Du Deine Leiden immer klagen,
Selbst in den Tod begleitet ich Dich.
Wirf' Deine Last getrost auf mich.

Mr. 10. Scene und Duett.

Medea (sch emporrückend). Nur einen Tag habt Ihr
mir gewährt?

Wohlan, ich will wie Jahre ihn benützen!
Sie stirbt! Vernichtet werde, die es wagt,
Mein bestes Glück zu ihrem Glück zu machen.
Nein, tödtlicher, gräßlicher treffe der Streich,
Die Rache, sie sei der Beleidigung gleich.
Ja! daß er Eltern, daß er Brüder hätte!
Wie? Hat er nicht Kinder?

Wo treiben die Geister der Rache mich hin?

Neris. Flieh', Medea! eufst und düstler

Schreitet Jason hort heran.

Medea. Laß mich mit ihm allein! (Neris ab.)

Jason. Befremdet hat die Kunde mich,
Es sei Dir Frist gewährt vom König?
Zu welchem Zweck? Was soll noch
läng're Frist?

Medea (dringend). Sieh mir die Kinder, die mich lieben.

Jason. Eher will ich mein Blut und mein Leben,
Als die geliebtesten Kinder Dir geben!

Medea (bei Seite). Triumph! er liebt sie noch!

Nun weiß ich, was ich will!

Verstellung, hilf die That,

Die keine Zunge nennt, vollenden!

Duett.

Medea. Kinder, ach!

Ewig trauern muß ich, Euch vergessen,
Ach! ob auch das Herz begehret Euch zu seh'n,
Mir ist der Schatz geraubt,
Den einstens ich besessen.

Lebt wohl, denn ich muß weit
Von Eurem Vater gehn.

Jason (gerührt.) Nimm diese letzte Günst

Als Zeichen meiner Schmerzen:

Gehst Du morgen von hier,

So laß ich heute die Kinder bei Dir!

Medea.

Heiß den Dank empfangen dafür,

Du spendest Trost dem Mutterherzen.

Ja! ich soll sie seh'n, die Lieben wiederseh'n!

Wie wird die Zeit so schnell vorübergeh'n.

Jason (sinnend).

Ach, der schönen, alten Zeit,

Meinem Herzen bist Du weit.

Medea (Jason's

Worte mit Spott

nehmend).

Rache ihm, dem Verwag'nen,

Schwer wird ihm mein Zorn begegnen.

Jason.

Ach der schönen, alten Zeit,

Dem Herzen bist Du weit;

Ach, der Zeit voll Lust und Scherz,

Dich suchst umsonst mein Herz.

Medea.

Ja, theuer zahlt Dein Herz

Mir meinen Gram und Schmerz.

Jason.

Der König ist bedacht, ein Opfer zu bereiten.

Bald sind die Kinder hier, ich sende sie zu Dir.

Medea, lebe wohl, laß uns in Frieden scheiden.

Du stiehst auf emig nun? Qualenvoll Geschick.

Medea.

Jason (sich

abwendend).

Leb' froh und leb' in Glück.

Medea.

Dahin ist mein Glück, Du kehrest nie zurück,

Barbar, dahin ist mein Glück,

Nie kehrt es mir zurück.

(Rache ihm, dem Verräther, auf ihn Rache!

Mißg' mein Zorn ihm begegnen.

Ja, theuer zahlt Dein Herz meinen Gram,

meinen Schmerz.)

Jason.

O schöne, alte Zeiten,

Ach, der Zeit voller Scherz,

Nimmer sieht Euch mein Herz.

(Langsam ab.)

Mr. 10. Recitativ.

Medea (sich nachrufend). Leicht hast Du eine Bitte zugesagt,
Doch schwer wirst Du die Folgen einst
belaßen!

(zu Neris, die wieder auftritt). O, Neris, bringe schnell
die Kinder mir.

Neris (sagend). Ich fürchte nur, daß Jason —

Medea. Er weiß darum, bis morgen sind sie mein.

Neris. Wie? hast Du denn der Leiden nicht genug?

Medea. Wezu durch ihren Anblick sie vermehren?

Neris. 'Schweig'! und horche

Medea. Auf der Herrin dringendes Gebot!

Du kennst das Brautkleid und das Diadem,

Die, vieler Zauberkräfte mächtig,

Herstammen von dem Sonnengott. —

Als mein Geschenk wirst Du der Braut

sie bringen.

Neris. Der Freundin sendest solche Gaben Du?

Medea. Die Zukunft wird Dich Alles bald enthüllen,

jetzt eile!

Horch, welche Töne!

Mit Freudenthänen ziehen sie

Zum Tempel hin! Unselige!

Umsonst begehrt Ihr dies Siegesfest,

Den Tod verbergen meine Gaben.

Folge mir! (Beide schnell in ein Versteck hinter

einem Piedestal im Vordergrund.)

Mr. 12. Finale.

Chor. Dir tönt dies Lied, Du holdes Paar;
Heil über Dich, und Hymens bester Segen.

Chor der Frauen. Dir tönt dies Lied ic. ic.

Männer-Chor. Himmlische Lust, auf Erden immerdar

Und Freud' und Glück auf allen Wegen.

Chor der Frauen. Freude Dir! Und Glück sei mit Dir

Auf allen Deinen Wegen.

Dir tönt dies Lied ic. ic.

Medea. Ha! dieses Lieb weckt in mir Höllenschmerz!
 Chor. Blide, Hymen, herab, knulpe fest Herz an Herz,
 Daß unter Lust und Scherz verfließen
 ihre Tage.

Kreon (zu Jason und Dirce). Empfanget meinen Segen!
 Dirce. Nimm, Jason, meine Hand!

Medea (höhnlich). Ja, träumet nur von womeevollen Tagen,
 Bald flieht der Traum, verzweifelt sollt
 Ihr klagen.

Kreon. { Empfanget meinen Segen.

Jason. { O Glück, o schöner Segen,
 Mein ist der Theuren Hand!

Dirce. { Nimm, Jason, meine Hand!

Medea (immer bei Seite). Medea's Macht stürzt Eure
 Freude nieder,
 Kein Mensch, kein Gott erhebt die
 Trümmer wieder.

Chor. O steh' herab aus Deiner Himmel Glanz
 Und schütze dieses Paar, Du sanfter Gott
 der Ehen.

Medea. Ich nahe mich, entreiße Euch den Kranz,
 Und ohne Rettung müßt Ihr Euch ver-
 loren sehn!

Chor. Sieh, steh herab aus Deiner Himmel Glanz,
 Schütze Du dieses Paar,
 O, sanfter Gott der Ehen,
 O, leite gnädig sie hin nach dem schönsten Ziel,
 Daß ihrem Glücke nichts,
 Als unsre Freude gleiche.

O leite gnädig sie bis an das fernste Ziel.
 (Im feierlichen Zuge folgen Alle Kreon, Jason und Dirce
 in den Tempel der Juno.)

Medea (hervortretend und die Faust drohend gegen den Tempel
 geballt).

Ich wage jede That,
 Das Aergste ist mir ein Spiel,
 Wenn ich mein Ziel erreiche,
 Wenn ich, was Rache heißet,
 Nur schnell und bald erreiche.
 (Sie stürzt ab, Neris folgt ihr.)

Dritter Akt.

(Kesslige Gegend. Auf einer Anhöhe ein Tempel,
 dessen Thür offen steht, sodas man in demselben
 das schwach glimmende Lämpchen sieht. Furcht-
 bares Unwetter.)

Tr. 13. Große Scene.

Medea (In einen schwarzen, mit silbernen Sternen durchweb,
 ten Schleier gehüllt). Götter der Unterwelt, Euch ruf ich an-
 Die mit bei meinem Werk der Finsterniß
 Mit dunklen Mächten beigestanden,
 Vollendet nun, was ich begonnen!
 Laßt auf das Haus des Todes Schleier fallen,
 Und es vernichtet sein mit seinen Gliedern
 allen!

Ihr Kinder Jasons, meine schönsten Dpfer,
 Die ich dem Gott der süßen Rache bringe
 Nicht über mich komm' Euer schuldlos Blut!
 Er, Euer Vater ist's, der Euch mordet.
 Auf ihn des Himmels Blitz, der Erde Fluch!
 (Sie zückt wild ihren Dolch.)

(Die Kinder erschellen, von Neris geführt.)

Medea (von Schmerz ergriffen.) Sie kommen!
 Weh' mir, welch tiefes Beben,
 Das Herz der Mutter schlägt in diesem Busen!

(wilt.) Verstumme, heil'ge Stimme der Natur!
 Sie können nicht, sie dürfen nimmer leben,
 Sie sind geweiht den tödtlichen Medusen,
 Was sie gebieten, das erfüll' ich nur!

(Die Kinder schmiegen sich lieblosend an Medea.)

Medea (gerührt). Ach, meine Kinder, ach!

(Sie greift pfläglich zum Dolche.)

Neris (erschrocken.) Ihr guten Götter! was beginnst Du?
 Du zückst den Dolch nach Deinem eignen
 Blute?

O fasse Dich, Medea, fasse Dich,
 Und räche an der Unschuld nicht Verbrechen!

Nr. 14. Recitativ und Arie.

Medea. Ich bin besiegt!
 Des Hornes Donnerwolke löst sanft und mild
 In Thränenthau sich auf.
 Ich sehe sie, ich drücke sie an's Herz
 Und denke nicht der unnenmbaren Leiden,
 Denn vor mir steht das Bild vergang'ner
 Zeiten!

Arie.

Wie Wuth und Rache mich bewegen,
 Giebt's Leiden wohl, den meinen gleich?
 Euch, Lieben, fliegt mein Herz entgegen
 Und doch zückt' ich den Dolch nach Euch;
 Du güt'ger Zeus! Götter,
 Ihr hieltet meinen Arm zurück;
 O, wachet künstig für ihr Glück,
 Seid dieser Schwachen mächt'ge Retter.
 Es falle der meined'ge Mann,
 Der mich verschmähte,
 Vernichtet sei, was mir im Wege steht!
 Er, Jason, sie, Dirce! Ha! sie allein!
 Soll ganz verloren sein.
 Wie Wuth und Rache mich bewegen,
 Setzt mich bewegen!

Giebt's Leiden wohl den meinen gleich?
 Euch Lieben, Euch, ja Euch fliegt mein Herz
 entgegen,

Doch bald erstickt das sanfte Regen,
 Und dieser Dolch trifft tödtend Euch.

Nr. 15. Recitativ.

Neris (die Kinder bergend). Verblühen wieder ist der
 Strahl der Liebe,

Der freundlich auf die armen Kleinen fiel,
 Und anders nicht, als blutig wird das enden.

Medea (schrecklich erregt) Neris, was sprichst Du von
 dem Diadem?

Neris. Wie Du befohlen, trug ich's Dirren hin,
 Und freudig rief die Stotze nach den Frauen,
 Schnell ihr damit die holde Stirn zu
 schmücken,

Daß Jason sich des neuen Glanzes freue!

Medea (scheinbar gefaßt.) Ihr Jubel sei das eig'ne Sterbe-
 lied; denn wisse,

Neris, dieses Diadem, ich hab's mit Hüllen-
 kräften ausgerüstet:

Ein zaub'rlich Gift durchströmt der Feindin
 Leib,

Sobald ihr Haar der goldne Schmutz berührt!

Neris (entsetzt). Medea! schrecklich strafft Du, fürchterlich!
 Doch g'nüge Dir an diesem einen Opfer,
 Die Kinder schone! Ach die Zeit verstreicht,
 Und bald mußt Du Dich ganz von ihnen
 trennen!

Medea (innig). Die Stunde drängt! o flüchte sie und Dich,
 Und Ihr beschützt sie, Götter, gegen mich!
 (Neris führt die Kinder in den Tempel auf der Anhöhe.)

Nr. 16. Recitativ und Arie.

Medea. Und wie?
 Ich wär' Medea und nähme keine Rache?
 Sie sind fort! mir entflo'h'n?

Entronnen dem Gericht!
 Ach, warum sprachst Du laut,
 O Herz, von Mutterpflicht!
 Dein waren sie, jetzt sind sie Jason's Söhne.
 O trockne, Arme, Deine Thränen!
 Höre nicht des Herzens Sprache.
 Auf, vergiß ihren Blick, die losende Geberde,
 Werde taub für ihr Fleh'n,
 Das bang um Schonung fragt!
 Sollt' ich geh'n? Sollt' ich flieh'n,
 Hin wo es nimmer tagt,
 Daß meine Flucht, mein Tod
 Zu Jason's Freude werde? —
 Wenn ahnend jetzt er kühn? sie mir zu
 seh'n verböhl!
 Nein! fort, die Stunden flieh'n,
 Und später wär's zu spät!

Arie.

O, Eumeniden! meines Plans Vertraute!
 Auf, wappnet gegen Schmerz das zarte
 Mutterherz.
 Gebt mir den Dolch in diese Hand.
 Auf! gebt ihn mir, gebt den Dolch,
 Den mir die Lieb' entwandt',
 Auf den ich meine Rache,
 Ja, meine ganze Rache bante.
 Lahm war mein Arm, mein Herz war schwach,
 Doch kehren bald die Kräfte wieder.
 Es steht Medea stolz und sinnt der Zukunft
 nach,
 Und schleudert ihre Blitze jach.

Nr. 17. Finale.

Chor (hinter der Scene). Zu Hilfe, eilt herbei,
 O Dirce, sie muß sterben.
 Medea (triumphirend). Ha, dieses Angstgeschrei
 Wird Jubel meinem Ohr!

Jason (hinter der Scene). O, entsetzlich Geschick!
 Hin ist mein ganzes Glück!
 Chor (von innen). O, schickt vom Himmelsitze,
 Ihr Götter, Eure Blitze.
 Jason. Ihr Aug' verblöht in Nacht.
 Und ach! Zu klein ist meine Macht!
 Zu schwach mein Arm, daß er sie schütze!
 Medea. Du trauerst um Dein Weib, um sie allein?
 Und denkst der Söhne nicht,
 Läßt sie in meinen Händen?
 Bald werden sie für Dich verloren sein!
 Mit ihrem Tod lahm erst des Zornes Oer
 sich enden!
 Fort, ohne Zaudern, rasch hinan!
 Wilde Wuth, erwache!
 Eumeniden, auf, eilt voran!
 Und weih't ihre Seele der Rache.

(Mit erhobenem Dolche eilt sie in den Tempel. Jason und
 Chor stürzen in Verwirrung auf die Bühne.)

Jason. O Zeus, komm, stärke den Arm zur
 Rache mir!
 Chor. Güt'ge Götter, blickt her!
 O straf't Medea's Wüthen
 Auf, eilt sie zu verderben,
 Ja, die Zauberin muß sterben!
 Machtet schnell ihrem Gräuel ein Ende
 Und gebt ihr dann den schwersten Tod.
 Jason. Ihr Kinder, ach hört — ach — sagt, wo wei-
 let Ihr?
 Daß Euch doch die Götter behülten.
 Unglücksfel'ger — weh mir! arme Dirce,
 weh Dir!
 O, daß mein Schwert Dich fände.
 Ha! Dann träf' Dich der Tod, der
 schrecklichste Tod!
 Neris (herbeilehend). Jason, ach — kaum vermag ich zu
 sprechen —
 Jason. Neris, sprich!

Meris. Deine Kinder! Deine Kinder, rette sie!

Jason (erschrocken). Meris, was! meine Kinder?

Meris. O rette sie! Medea will sie morden!

Jason und Chor. O Zeus! O grauenvoll Verbrechen!

Schnell, eh' die Zeit verstreicht,

Schnell, noch rett' ich sie vielleicht!

Medea (auf der Anhöhe, den blutigen Dolch in den Händen, von den drei Cumeniden umgeben). Steh' stille!

(Jason erstarrt, der Chor weicht zurück.)

Erkenne mich! Sieh', ich weiß Dich zu strafen.

Jason. Beden' Fluch über Dich! Sieh die Kinder zurück!

Medea (mit furchtbarem Hohn.) Deine Kinder sie — schlafen.

Jason. (außer sich). Sprich, was thaten sie Dir?

Medea. Ich sorgte für ihr Glück!

Jason. Weh' mir! O Zeus — weh' mir!

Medea (mit aller Kraft). Sie folgten meinem Bruder!
Und Du? — Mög' Deiner nie der Him-
mel sich erbarmen,

Von Land zu Lande stieh'!

In Dual verzweiflungsvoll,

Und suche stets den Tod,

Der stets Dich meiden soll!

Bald aber ruf' ich Dich,

Dich treuvergeffenen Gatten,

Zum Acheron hinab,

Hinab in's Reich der Schatten!

(Auf einen Wink von ihr erscheint ein Wagen mit feuerspeienden Drachen, der sie durch die Lüfte davonträgt. Erdbeben und Feuerregen, unter deren Wirkungen Tempel und Palast in Trümmer fallen.)

Meris. Jason und Chor. Fahre hin, unser Fluch

Schallt auf immer Dir nach!

Entflieht! O banger Schreckenstag!